

Anja Streiter

Karin Jansen: Stanislawski – Theaterarbeit nach System. Kritische Studie zu einer Legende

1996

<https://doi.org/10.17192/ep1996.3.4314>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Streiter, Anja: Karin Jansen: Stanislawski – Theaterarbeit nach System. Kritische Studie zu einer Legende. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 13 (1996), Nr. 3, S. 317–318. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1996.3.4314>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

IV Szenische Medien

Karin Jansen: Stanislawski – Theaterarbeit nach System.

Kritische Studien zu einer Legende

Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang 1995
 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 30, Theater-, Film- und
 Fernsehwissenschaften, Bd. 62) Zugl. Berlin: Freie Univ., Diss., 1992 u. d.
 T.: Karin Jansen: Kritische Studien zur Rezeption, Theaterarbeit und dem
 „System“ von Konstantin S. Stanislawski. 175.S., ISBN 3-631-49166-2, DM
 65,-

Karin Jansen versteht ihre Studie als „eine Sichtung der Irrungen und Wirrungen um Stanislawski und sein *System*“ (S.11). Geirrt, so die These der Autorin, hat man sich bei der Aufteilung der Lehre Stanislawskis in eine frühe, psychologische und eine späte, physiologische Phase.

Diese Periodisierung teilt den großen Meister der Schauspiellehre gemäß des Ost-West Konflikts auf in den Lehrer der Methode des emotionalen Gedächtnisses, als der Stanislawski vor allem durch Lee Strasberg und das Actors Studio bekannt wurde und den der Methode der physischen Handlung, zu dem Stanislawski durch die Kommentatoren und Herausgeber seines Werkes in der Sowjetunion gemacht wurde. Bezugnehmend auf Stanislawskis Schriften weist Jansen nach, daß keinesfalls von einer revolutionären Wende im Werk des Schauspieltheoretikers gesprochen werden kann, ja daß das „System“ einer „Psychophysioteknik“ in seinen Grundzügen schon in der vorrevolutionären Zeit entwickelt war.

Doch umgibt die Autorin ihre Argumentationslinie mit einer Reihe von allgemeinen Anmerkungen und schulbuchartigen Zusammenfassungen u. a. der sowjetischen Geschichte und Gesellschaft, der Diskussionen um Stanislawskis Verhalten gegenüber Stalin, der philosophischen Weltanschauungen und wissenschaftlichen Lehren, die Stanislawski zu seiner Arbeit herangezogen hat sowie seiner Kontakte zu den verschiedensten Künstlern.

Diese Ausführungen vermitteln nicht nur kaum etwas Neues, oft sind sie sogar ärgerlich oberflächlich und gedankenlos. So erfährt man, „daß ein diktatorisches politisches System keine freie Meinungsäußerung bietet“ (S.16), daß Stalin „nicht nur gefürchtet und verehrt“, sondern „auch aufrichtig geliebt“ wurde (S.24), daß Stanislawski „in einer Zeit [lebte], in der sich krasse Lebensveränderungen konstituierten“ (S.51) und daß Maxim Gorki in seinem Stück *Nachtasyl* „das Resümee seines ganzen bisherigen Lebens niederlegte“ (S. 69).

Zu der behaupteten Verbindung zwischen der Systemtheorie und dem *System* Stanislawskis, für die Autorin schon aufgrund der „begrifflichen Kongruenz“ naheliegend, ist nicht viel mehr zu erfahren, als daß beide „psychophysio-

logische Interdependenzen im menschlichen Verhalten“ untersuchen (S.92f).

Letztlich läßt diese „kritische Studie“, angesichts einiger gedanklicher Ungenauigkeiten, Längen und Wiederholungen doch ein ordentliches Lektorat vermissen.

Anja Streiter (Berlin)